

Archäologie, Kunst und Landschaft im Landkreis Tuttlingen. Hg. vom Landkreis Tuttlingen. Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag 1988. 328 S. mit 186 Abb. Brosch. DM 24,80.

Zu den bekannten Kunstlandschaften gehört der Landkreis Tuttlingen gewiß nicht. Umso mehr freut man sich über die vorliegende, äußerlich eher bescheiden daherkommende Veröffentlichung, die in ihrem Hauptteil »Kunst in Städten und Gemeinden« (S. 61–214) insbesondere auf die Kirchen- und Kapellenbauten verweist. Die Beschreibungen der Bauten nach Architektur und Ausstattung stammen von 14, mehrteils dem Landkreis angehörigen Autoren, wobei insbesondere auf *Rainer Mattes*, *Fritz Schray* und *Susanne Huber-Wintermantel* zu verweisen wäre.

Bei der Vielzahl von Autoren darf kein einheitliches Beschreibungsschema erwartet werden. Doch ist fast überall positiv zu bemerken, daß nicht nur die anerkannt »alte« Kunst ins Blickfeld gerät, sondern mit erheblichem Nachdruck die heutige Ausstattung und deren Künstler gewürdigt werden. Die Beschreibungen stützen sich natürlich auf vorhandene Literatur, weniger auf eigene Nachforschungen. Im Literaturverzeichnis vermißt man eigentlich nur Paul Wilhelm Keplers »Württemberg's kirchliche Kunstaltertümer« (Rottenburg 1888).

An die Beschreibung der Bauten fügt sich ein kleines Lexikon der im Landkreis tätig gewordenen Künstler. Unter den knapp 30 genannten Baumeistern, Bildhauern und Malern gehören immerhin elf der unmittelbaren Gegenwart an. Hier vermißt man freilich einen Hinweis auf den heute in Rottweil ansässigen Bildhauer *Erich Hauser*, gebürtig aus Riethem bei Tuttlingen. Auch ist *Willi Bucher* in Fridingen nicht nur als »Ausführer« von Entwürfen seines Bruders Franz Bucher in Dietingen zu sehen.

*Wolfgang Kramer* nennt in einem eigenen Kapitel die acht Museen im Landkreis, überwiegend vom Typ Heimatmuseum. Hier bestätigt sich wieder einmal, daß Württemberg das klassische Land der Dorf- und Heimatmuseen ist, die allerdings nur für wenige Stunden oder »nach Vereinbarung« geöffnet sind. Wie der Titel andeutet, behandelt die Veröffentlichung auch »Die natürlichen Landschaften des Landkreises Tuttlingen« (*Günther Reichelt*, S. 255–318), sowie die »Urgeschichte, Römerzeit, Frühes Mittelalter im Raum Tuttlingen« (*Christoph Utz*, S. 9–60). Das Buch ist, wie man so sagt, sein Geld jederzeit wert!

*Heribert Hummel*

Engen im Hegau. Mittelpunkt und Amtstadt der Herrschaft Hewen Bd. II, hg. im Auftrag der Stadt Engen von HERBERT BERNER. Sigmaringen: Jan Thorbecke Verlag 1990. 494 S. mit 62 Abb. davon 30 in Farbe und 1 Ausschlafafel. Ln. DM 58,-.

Von den 26 Beiträgen des Bandes stammen nicht weniger als 11 aus dem Nachlaß des Rektors und Heimatforschers *Alois Bader* (1899–1977). Davon wiederum gelten die ausführlichsten kirchengeschichtlichen Themen: Geschichte des Gotteshauses St. Wolfgang in Engen (S. 99–198); Die Pfarrherren von Engen (S. 275–282); Die Kaplaneien der Pfarrei Engen (S. 293–310); Kapellen um Engen: Lupfenkapelle, Talkapelle, St. Wendelin (S. 311–322); Das Engener Kapuzinerkloster (S. 337–366). Bader stellt sich in diesen Aufsätzen ganz als der Heimatforscher älteren Typs dar, der mit schmucklosem Stil ein Höchstmaß an Verständlichkeit anstrebte, auf wissenschaftliches »Beiwerk« jedoch glaubte verzichten zu können (man vergleiche etwa das wenig professionelle Literaturverzeichnis S. 198 zu der Monographie über St. Wolfgang). Leider sind seine Angaben daher zunächst nicht nachprüfbar.

Allerdings enthält der Band eine Reihe weiterer, wissenschaftlich anspruchsvoller Beiträge, von denen hier nur die kirchenhistorisch relevanten berücksichtigt werden sollen. *Helmuth Maurers* 1975 erstmals erschienener wichtiger Beitrag »Die Hegau-Priester« wird – leider unverändert – wiederabgedruckt (S. 19–29). »Geistliches Leben in der Engener »Sammlung St. Wolfgang«« versucht *Walter Blank* vor allem anhand der Klosterchronik der Jahre 1592 bis 1653 zu skizzieren (S. 199–216). Im Engener Pfarrarchiv entdeckte *Heinrich Löffler* »Das Engener Siechen-Urbar von 1380/1437 und die Kaplanei-Zinsrödel von 1417/51. Zeitgenössische Quellen zur Erschließung des wirtschaftlichen, sozialen und sprachlichen Alltags vor 600 Jahren« (S. 217–231). Bis 1523 liegen nicht weniger als 50 Einkünfteverzeichnisse der Frühmesse zum heiligen Kreuz vor.

Die kurze Ansprache zur Eröffnung einer kirchengeschichtlichen Ausstellung von Kreisarchivar *Franz Götz*, die unter dem Titel »Zur Geschichte der Marienkirche in Engen« (S. 271–274) Aufnahme in den Band fand, könnte man auch entbehren. »Ein Visitationsbericht der Pfarrei Engen vom Jahre 1614« aus dem Erzbischöflichen Archiv Freiburg (Ha 64) wird von *Karl Christian Sachs* in Übersetzung bekanntgemacht